

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübél, in Zürich**

Band (Jahr): **59 (1976)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

=====

Die ökologische Bearbeitung der Wälder des Walliser Trockengebiets hat mich nicht nur mit pflanzenökologischen Fragestellungen und Untersuchungsmethoden vertraut gemacht, sondern mir auch neue Ausblicke in die verschiedensten Gebiete der Oekologie im weitesten Sinne, der Lehre der Beziehungen der Lebewesen untereinander und zu ihrer Umwelt, ermöglicht.

So war das Wallis, als ich mich zu dieser Arbeit entschloss, für mich kaum etwas anderes als ein sonniges Ferienland. Im Laufe meiner Aufenthalte dort habe ich nun manchen andern Aspekt dieses faszinierenden Kantons kennen- und schätzen-gelernt (oder insgeheim verflucht!).

Ebenso beschäftigte ich mich während der sechs Jahre meiner Tätigkeit am Geobotanischen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich auch mit den Problemen des Natur- und Landschaftschutzes, mit solchen unserer Landwirtschaft, mit der Problematik der Entwicklungsländer, allgemein mit den Problemen unserer Zivilisation und Umwelt. Auch meine Tätigkeit als Unterrichtsassistent und der Kontakt mit den Studenten lieferten mir wertvolle Erfahrungen.

All dies, aber auch meine persönlichen Erfahrungen während meiner Freizeit, haben entscheidend zu meiner (Aus-)Bildung als Oekologe beigetragen, haben aber dazu, wenn auch nur indirekt, immer wieder auf das Entstehen der vorliegenden Arbeit eingewirkt. Diese ist somit nicht nur das Resultat von ökologischen Untersuchungen im Feld und im Labor und vom Literaturstudium, sondern ist auch als ein Ausdruck dieser sechs Jahre zu betrachten.

Dazu, dass es so weit kam, und dass insbesondere diese Arbeit zu einem guten Ende geführt werden konnte, haben die vielen Personen, die im folgenden genannt sind, Entschieden-des beigetragen.

Herr Prof. Dr. E. Landolt hat mir den Aufenthalt am Geobotanischen Institut und die Durchführung dieser Arbeit ermöglicht. In den zahlreichen Gesprächen mit ihm war seine sachliche Erfassung der vegetationskundlichen Probleme stets anregend.

Herr Dr. B. Primault, von der Schweiz. Meteorologischen Zentralanstalt, stellte sich als Korreferent zur Verfügung. Er führte mich in die praktischen Probleme der Klimatologie ein; jeder Gedankenaustausch mit ihm war bereichernd.

Auf diese Arbeit haben auch die Diskussionen mit PD Dr. F. Klötzli entscheidend eingewirkt. Seine weitreichenden vegetationskundlichen Kenntnisse und Erfahrungen waren immer eine wertvolle Hilfe, desgleichen die aufmerksame Durchsicht des Manuskriptes in der letzten Phase.

In der EAFV waren bei bodenkundlichen Problemen Prof. Dr. F. Richard und seine Assistenten stets hilfsbereit, desgleichen Dr. H. Turner bei Fragen des Strahlungshaushaltes.

Besonders anregend waren die vielen freundschaftlichen Gespräche mit meinen Kollegen am Institut, insbesondere mit Ch. Roth, Ch. Leuthold und H. Gadekar, die im gleichen Problemkreis arbeiteten, mit M. Meyer und O. Wildi, aber auch jene mit R. Lebeau und P. Kissling in Lausanne.

Die Kreisforstinspektoren des Wallis, insbesondere die Herren Andenmatten und Bodenmann, waren immer bereit, mir in forstlichen und waldgeschichtlichen Fragen und bei praktischen Problemen weiterzuhelfen.

Die Herren Marti, Willa, Bender, Luisier und Rey halfen mir beim Betreuen der Klimastationen, sowie bei einigen Arbeiten im Felde.

Im Institut übernahmen Frau Siegl, Frau Bräm, Frau Jonsen und Frau Bodmer viele praktische Arbeiten. Herr Sigg machte stets die gewünschten Instrumente und Werkzeuge sorgfältig bereit.

Nicht zu vergessen sind die vielen Walliser, die mir durch ihre Erinnerungen, durch die Angabe alter Bräuche, durch Beobachtungen, Anregungen usw., sowie nicht zuletzt durch ihre Freundlichkeit sehr geholfen haben.

Auf finanzieller Ebene hat, neben dem Geobotanischen Institut, die Schweiz. Pflanzengeographische Kommission einen substantiellen Beitrag an die Kosten der Feldarbeiten geliefert.

Endlich sei die Gastfreundschaft der Familie Morel in Sierre erwähnt. Diese freundlichen Menschen haben meine Aufenthalte im Wallis immer angenehm gemacht.

Allen diesen Personen danke ich herzlich für ihre Mitarbeit, ihre Hilfe und ihre Freundlichkeit, besonders aber Brigitte Wydler, die mich in den letzten Phasen dieser Arbeit auf allen Ebenen unterstützt hat.